

Neubeschreibungen und Berichtigungen der Palaearktischen Macrolepidopterenfauna XXIII.

Von Otto Bang-Haas, Dresden-Blasewitz.

Sphingidae:

Sphinx caligineus hakodoensis O. B.-Haas subsp. nov.

Habitat: Corea sept., Prov. Hakodo: Seishin, Siren Gebirge, Mai, 250 m. — Poktussan. Spannweite ♂ 56—64 mm, ♀ 65—75 mm.

Diese Rasse steht, nach der Originalabbildung zu urteilen, der *sinicus* R. u. J., Nov. Zool. 9, Suppl. p. 149, t. 12, f. 7 (1903), Seitz 2, p. 236 aus Shanghai am nächsten, *sinicus* ist jedoch viel blasser grau, *caligineus* Btlr. viel dunkler, oft bräunlich grau (vergl. die Abbildung im Seitz 2, t. 56 d), *hakodoensis* O. B.-H. ähnlich wie die europäischen *pinastri* L. gefärbt.

Beträchtlich kleiner und schmalflügeliger als *pinastri*. Vfl. Innenrand dunkelbraun, mit der *fasciata* Binde von gleicher Färbung (bei 2 ♂♂) verbunden. 2 diskale Längsstriche und der Apikalstrich meist vorhanden. Der Saum aller Flügel ist schneeweiß, durch braune Striche an den Aderenden unterbrochen.

Marumba maacki Bremer. Bull. Ak. St. Petersburg. 3, p. 474 (1861); id. Lep. Ost. Sibir. p. 34, t. 3, f. 11 (1864).

Habitat: „Ussuri zwischen den Mündungen des Noor und der Ema“ von Maack entdeckt.

In der Originalabbildung sind die Hfl. hoch ockergelb, bei den mir vorliegenden Stücken aus Ussuri und Nord-Corea sind mit Ausnahme der hellgelben Costalränder die Hfl. grau gefärbt. Folgende beide Aberrationen aus Nord-Corea trenne ich ab:

ab. *bipunctata* O. B.-Haas 1 ♂, 1 ♀.

Analfleck der Hfl. in 2 Punkte aufgelöst,

ab. *jankowskioides* O. B.-Haas 1 ♂.

Hfl. ohne jede Spur einer gelben Färbung. Dieser ♂ sieht der *jankowskii* Oberthur sehr ähnlich.

Mimas christophi Staudinger. Rom. Mém. Lep. 3, p. 163, t. 9, f. 3, t. 11, f. 1 (1887).

Die zuerst abgebildete Type, 1 ♀, befindet sich in Coll. Staudinger, Dresden-Blasewitz und wurde von Christoph als Raupe bei Wladiwostok 1877 gefunden.

In der Originalbeschreibung wird richtig bemerkt, daß diese Type eine auffallende Aberration darstellt. Die braune Mittelbinde dieser Type (♀) ist enorm breit und füllt das Vfl.-Mittelfeld vollständig aus. Eine ähnliche Aberration ist mir bei *tiliae* nicht bekannt. Ein markanter Unterschied von *tiliae* ist auch bei der häufigsten *christophi*-Form ab. *transversa* der lange, schmale,

knopffartige Fortsatz der Vfl.-Mittelbinde unterhalb der Mittelzelle in diskaler Richtung, welcher jedoch bei Exemplaren mit reduzierter Binden-Fleckenzeichnung fortfällt.

Folgende *christophi*-Formen erhielt ich aus Nord-Corea, Prov. Hakodo, Corea sept.:

christophi Stgr.: typisch nur 1 ♂ 1 ♀ ähnlich wie die Type in Rom. 3, t. 9, f. 3.

ab. *pseudotypica* O. B.-Haas: 1 ♂ ähnlich wie der l. c. t. 11, f. 1 abgebildete ♂, das Mittelfeld ist aber nur diskal dunkelbraun gefärbt.

ab. *transversa* Tutt.: Vfl. Binde durchgehend,

ab. *bipuncta* Clark: Vfl. Binde in 2 Flecke aufgelöst,

ab. *alni* Bartel: Rühl Groß. 2, p. 150. Vfl. Binde bis auf einen kleinen Fleck reduziert (als *christophi* Aberration beschrieben), entspricht der *tiliae* ab. *centripuncta* Clark.,

ab. *obsoleta* Clark., nur 1 ♀ !!, Vfl. ohne jede Bindenzeichnung.

Celerio euphorbiae flapjerei O. B.-Haas subsp. nov.

Habitat: Thianschan sept. c., Almata, Mittlerer Ili, e. l. Ende Juni, in Coll. Stgr. 1 ♂ Margelan gef. Maurer 1881. Spannweite: ♂ 72—78 mm, ♀♀ 82 mm.

Durchschnittlich größer als die Stammform, steht sonst der *euphorbiae* L. sehr nahe und ähnelt der von Jordan im Seitz 2, p. 255 t. 41 c. (1912) abgebildeten *centralasiae*. Auffallend ist der Färbungsunterschied der ♂♂ und ♀♀, der ♂ ist bräunlich, das ♀ heller weißlich, wie *conspicua* R. u. J., gefärbt.

Celerio centralasiae Staudinger. *Deilephila euphorbiae* var. *centralasiae* Staud. Stett. Ent. Zeit. 48, p. 64 (1887).

Habitat: Central-Asien, Prov. Samarkand, Haberhauer gefangen 1881. Spannweite 58—70 mm.

Staudinger schreibt l. c. p. 49: „Ob die von den Sammlern mir genannten Lokalitäten richtig benannt sind, dafür kann ich selbstredend keinerlei Verantwortung übernehmen. Vielleicht ist es nur die Südseite des Alai, die mir als Transalai oder gar Pamir bezeichnet wurde“. Diese Bemerkungen beziehen sich auch auf die in Coll. Staudinger sehr häufig anzutreffenden Fundortbezeichnungen Samarkand, Margelan, Namangan etc., welche von den Sammlern Haberhauer und Maurer angegeben wurden.

„Grundfärbung ein schmutziges, graues Sandgelb, bei dem ♂ etwas violett angeflogen.“ Auffällig ist die violette Färbung des Außenrandes der Vfl., welche mit dem Schrägband zusammenfließt. Färbung ähnlich wie *C. bienerti* Stgr.

Die Abbildung im Seitz ist von den Typen sehr verschieden. Von R. u. J. wurde Fundort „Transcaspica“ angegeben. Die dort beschriebenen Falter sind zur nachfolgenden Rasse zu ziehen.

Celerio centralasiae transcaspica O. B.-Haas subsp. nov.

Celerio centralasiae R. u. J. Rev. Sping. p. 721, Seitz 2, p. 255, t. 41 c (1912).

Habitat: Transcaspica, Tekke gef. Wild 1894. Spannweite 1 ♂ 55 mm, 1 ♀ 60 mm. Typen in Coll. Staudinger.

Viel kleiner als die Stammform, Färbung grauer, nicht violett getönt.

Kleine Mitteilungen.

Zu den Ausführungen in Nummer 19 dieses Jahrganges (Kleine Mitteilungen) schreibt uns der Verfasser, daß die im Frühjahr beobachteten Raupennester nicht von *Las. trifolii* L. sondern von *Mal. castrensis* L. herrührten. Raupen beider Arten sehen sich im Jugendkleide zum Verwechseln ähnlich. Die vom Verfasser vor Erscheinen eingesandte Berichtigung ist leider übersehen worden. —

Über das Herausmenden von rezessivem Melanismus durch Inzucht.

Von Richard Bretschneider, Dresden-Loschwitz.

Schluß.

Dr. Walther hatte den Eindruck, daß es ihm nicht gelungen war, Melanismus mittels Bleinitrat-Experiment herbeizuführen, wenn man aber seine Abhandlung liest, findet man, daß er bei einer Zucht aberrative Tiere gezogen hat, welche, obgleich er es nicht wahrnahm, geringe Grade von Melanismus waren. Er gab auch an, daß diese aberrativen Charaktere sich vererbten. Meine Experimente mit *S. bilunaria* sind erfolgreich wiederholt worden und auch mit anderen Arten. Da durch Inzucht Melanismus nicht erzeugt, sondern nur als rezessiver Charakter ausgelöst werden kann, müssen wir uns nach etwas Anderem umschaun für die wirkliche Ursache. Diese sehe ich in Winden, die metallische Salze u. a. forttragen und sie Hunderte von Meilen von der Rauchquelle auf die Blätter niederlassen. In England sind diese Salze, die in Manchester entstehen, sogar im Lake-District zu finden. Man kann die Anwesenheit derselben nachweisen und ihre Entwicklung erkennen in dem allmählichen Verschwinden von Flechten. —

Schwächlichkeit und Verlust von Genen führen nicht zum Melanismus, sondern vielmehr zum Albinismus. Verlust von Genen fordert auf zu den Fragen: „Wie und warum?“ In den Industriegebieten haben *B. bistortata*, *Sel. bilunaria*, *A. grossulariata*, *A. sylvata* usw. rezessiven Industriemelanismus ergeben.

Niemand betrachtet Induktion von Melanismus durch Mangan als einen Fall von Vererbung erworbener Eigenschaften; es ist ein Fall von induzierter Mutation.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1936/37

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Bang-Haas Otto

Artikel/Article: [Neubeschreibungen und Berichtigungen der Palaearktischen Macrolepidopterenfauna XXIII. 254-256](#)